

SINFONIE ORCHESTER DES KIT

8. März 2020

Konzerthaus Karlsruhe



MAHLER 6

Gefördert durch die
Stadt Karlsruhe





Den Spaß an der Musik teilen?

KAnn ich.

Zu einer hohen Lebensqualität gehören sauberes Trinkwasser und günstige, klimaschonende Energie. Wir sind froh, unseren Teil zu einem guten Leben in unserer Region beitragen zu können. Deshalb fördern wir Kultur, Sport und Soziales in Karlsruhe. Wir wünschen viel Spaß beim Konzert des Sinfonieorchesters.

www.stadtwerke-karlsruhe.de



**Stadtwerke
Karlsruhe**

Besser versorgt, weiter gedacht.

Programm

Charles Ives
1874 - 1954

The Unanswered Question

Gustav Mahler
1860 - 1911

Sinfonie Nr. 6 a-moll

Allegro energico, ma non troppo

Andante moderato

Scherzo

Allegro moderato

Sinfonieorchester des KIT
Tobias Drewelius

Spieldauer 90 Minuten, keine Pause

Grußwort des Orchestervorstands



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des
Sinfonieorchesters des KIT,

Wir freuen uns, Ihnen im zweiten
Konzert unter der musikalischen Lei-
tung von Tobias Drewelius ein ganz
besonderes Erlebnis bieten zu können: in
diesem Konzert "fällt der Hammer" – ein
mächtiger, dumpfer Schlag „wie ein
Axthieb“, so hat sich Gustav Mahler den
Klang vorgestellt.

Unser Orchester hat in diesem Winter-
semester schon viel erlebt: wir durften
zahlreiche Studierende als neue
Mitglieder begrüßen und konnten uns
auf Landesebene für den Deutschen
Orchesterwettbewerb 2020 in Bonn
qualifizieren. Gut besucht war unsere
erste öffentliche Probe; auch das
Angebot an Musikkurse, Probe und
Konzert zu besuchen, zeigt positive
Resonanz. Wir freuen uns sehr, dass
unser Dirigent mit solchen und anderen
Impulsen das Wirken des Sinfonie-
orchesters des KIT im Karlsruher
Kulturleben weiter entwickelt.

Dieses Konzert stellt uns vor große
musikalische, technische, aber auch
organisatorische und finanzielle
Herausforderungen: Die rund 140
Musiker auf der Bühne, darunter
Freunde aus Berlin, Hannover und
Freiburg, haben eine intensive
Probenphase hinter sich, kompetent
betreut auch durch Eva Fodor und
Marvin Stutz.

Dieses Konzert und die Teilnahme
am Deutschen Orchesterwettbewerb
wurde möglich durch die freundliche
Unterstützung des Präsidenten des
KIT, Professor Holger Hanselka,
durch den Musikdirektor des KIT am
ZAK, Nikolaus Indlekofer, die
Förderung der Stadt Karlsruhe und
unserer Sponsoren, sowie einigen
Theatern in Süddeutschland, die uns
leihweise Instrumente zur Ver-
fügung stellen. Allen möchten wir
hierfür unseren Dank aussprechen –
ganz besonders aber unserem
Dirigenten Tobias Drewelius, der uns
unermüdlich antreibt, lehrt und
begeistert.

Zum Schluss bleibt mir, Ihnen im
Namen aller Mitglieder des Sinfonie-
orchesters des KIT zu danken: für Ihr
Interesse, Ihre Treue und Ihren
Applaus, der uns Motivation ist und
bleibt.

Viel Spaß beim Konzert wünscht
Ihnen Ihr

Hans Richter

Vorstand Sinfonieorchester des KIT

Grußwort des Dirigenten



Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

einen Gipfel der sinfonischen Orchesterliteratur zu besteigen, ist immer ein aufregendes Unterfangen. Insbesondere, wenn es sich dabei um einen so enormen Giganten wie Gustav Mahlers Sechste Sinfonie handelt, und die Gipfelstürmer eigentlich keine ausgebildeten Profifergsteiger sind ...

Diese Expedition kann nur mit einer großen Menge Engagement und Herzblut gelingen, nicht nur seitens uns allen, die wir heute auf der Bühne stehen werden, sondern auch seitens aller unsichtbaren Unterstützer im Hintergrund. Dem Dank unseres Vorstands möchte ich mich auf das Herzlichste anschließen, aber auch Orchesterrat und -vorstand selbst danken für die großartige Arbeit und die vielen Stunden investierter Zeit, welche dieses Projekt möglich gemacht haben; Und ich danke allen Musikerinnen und Musikern für den Mut zu dieser Entdeckerreise, die vor dem langen und kräftezehrenden Aufstieg sogar noch die rätselhaften Land-

schaften von Charles Ives' *The Unanswered Question* erkundet – voll allerhand unerhörter Merkwürdigkeiten.

Beim nächsten Konzert am 18. Juli in der Karlsruher Christuskirche reisen wir dann in arktische Gefilde: in *Bach Walking on the Tundra* erwarten Sie unter anderem ein turbulentes isländisches Orgelkonzert und Ottorino Respighis prachtvolle Orchestrierung von Johann Sebastian Bachs großer Passacaglia c-moll. Für heute aber wünsche ich Ihnen einen bereichernden Abend mit Ihren ganz persönlichen Entdeckungen in Ives' und Mahlers musikalischem Kosmos. Vielleicht dürfen wir uns dazu im Beethovenjahr auch der Worte Ludwig van Beethovens bedienen: „Von Herzen – möge es wieder – Zu Herzen gehen!“

Ihr

Tobias Drewelius
Musikalische Leitung

Charles Ives - The Unanswered Question

Es lebt ein großer Mann in diesem Land – ein Komponist. Er hat das Problem gelöst, wie man sich selbst treu bleibt und [trotzdem] lernt. Er reagiert auf Vernachlässigung mit Verachtung. Er braucht weder Lob noch Tadel zu akzeptieren. Sein Name ist Ives.

Arnold Schönberg, 1944

1918 erschien auf dem US-amerikanischen Markt ein kleines Büchlein mit dem Titel *Life Insurance with Relation to Inheritance Tax* („Die Lebensversicherung in Bezug auf die Erbschaftssteuer“). Der Verfasser: ein gewisser **Charles E. Ives**, Mitgründer von *Ives & Company*, später *Ives & Myrick*, einer Lebensversicherungsagentur, welche bis zum Jahr 1929 zur größten der Vereinigten Staaten gewachsen war und Ives 20 Millionen US-Dollar schwer gemacht hatte.

Damit allerdings nicht genug: der findige und kreative Versicherungskaufmann publizierte eifrig Informationsbroschüren, etwa *The Amount to Carry and How to Carry it, Life Insurance Scientifically Determined*, 1919 sogar aus aktuellem Anlass *Spanish Influenza*. Seine Geschäftsstrategien revolutionierten das Versicherungswesen derart, dass er als Erfinder der modernen Lebensversicherung gilt, und *Life Insurance with Relation to Inheritance Tax* als deren Geburtsstunde.

Ives betrachtete seinen Brotberuf trotz des hohen Zeitaufwands allerdings nur als intellektuell reizvolle (wenn auch ausgesprochen ertragreiche) Nebenbeschäftigung. Auch hätte man aus seiner Ausbildung nicht unbedingt auf

diese Karriere schließen können: er hatte ab 1894 an der Yale University bei dem renommierten Lehrer Horatio Parker Komposition studiert und dazu mit großer Leidenschaft Sport getrieben. Über ein frühes Werk, die *Variations on „America“* für Orgel, kommentierte er, die letzte virtuose Pedalvariation zu spielen sei „as much fun as playing baseball“; sein American Football-Coach, Michael C. Murphy, wiederum bedauerte zutiefst, dass er so viel Zeit für seine Musik aufwandte, andernfalls hätte aus ihm ein „champion sprinter“ werden können.

Die Musik allerdings hatte ihm sein Elternhaus mehr als nur nahegebracht. Sein Vater George war jüngster *bandmaster* der U.S. Army gewesen, dirigierte Orchester wie Chöre und hatte seine Heimatstadt Danbury zur „most musical town in Connecticut“ gemacht. Er ließ den jungen Charles früh an seinen musikalischen Aktivitäten teilhaben, ermöglichte ihm Klavier- und Schlagzeugunterricht, ließ zwei seiner Bands im Stadtpark aneinander vorbeimarschieren, während sie verschiedene Stücke spielten, um mit seinem Sohn gemeinsam auf einem Hausdach zu sitzen und den sich ergebenden Klängen zu lauschen.

So nimmt es denn auch nicht Wunder, dass Charles durchdrungen war von den populären Hymnen, Volksliedern und Märschen, die zum



Charles Ives



Nicht lange suchen!

Die richtige Literatur gibt es gleich um die Ecke!

Schweitzer Fachinformationen | Karlsruhe

Karlstr. 76 | 76137 Karlsruhe | Tel: +49 721 98161-0

karlsruhe@schweitzer-online.de

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10.00 – 18.30 Uhr | Sa. 10.00 – 14.00 Uhr

Oder bestellen Sie gleich online!

In unserem Webshop www.schweitzer-online.de und mit der Schweitzer App haben Sie jederzeit Zugriff auf über 35 Millionen Titel aus sämtlichen Themenbereichen und in allen Medienformen.

www.schweitzer-online.de


Fachinformationen

täglichen Leben in Danbury gehörten, gleichzeitig aber von einer enormen Entdeckerfreude, die von seinem Vater soweit wie nur möglich bestärkt wurde. Das Finden neuer musikalischer Ausdrucksformen, verknüpft mit der musikalischen Tradition seiner Heimat und seinen eigenen literarischen und philosophischen Interessen, bildete fortan eine Leitlinie des eigenen Komponierens – welche damit verblüffend derjenigen Gustav Mahlers ähnelt, für den sowohl Volkslied als auch Klang und Musik von Militärkapellen immer wiederkehrende Elemente in seinem eigenen Schaffen waren.

Zunächst boten sich Sujets aus dem College als dankbare Vorlage für musikalische Experimente an: *Calcium Light Night* als Verarbeitung des Aufnahme-rituals seiner eigenen Studentenverbindung *Delta Kappa Epsilon* (inklusive zweier Verbindungshymnen), dann auf der eher sportlichen Seite *Yale-Princeton Football Game* (inklusive Fangesänge); beides wie Klang gewordene Reportagen, durchdrungen von geräuschhaften Passagen und Dissonanzballungen. Wir schreiben, wohl gemerkt, das Jahr 1898,

Johannes Brahms war gerade erst im vergangenen Jahr gestorben, als eines der progressivsten europäischen Werke, welche einem größeren Publikum bekannt geworden waren, dürfte wohl Richard Strauss' *Also sprach Zarathustra* von 1896 gegolten haben.

1902 erlangte Charles Ives seinen Abschluss. Die dafür angefertigte *Sinfonie Nr. 1 d-moll* bediente sich entsprechend des klassischen Titels freizügig der Klangsprache von Schubert, Tschaiakowsky und Dvořak, stellenweise gespickt mit rhythmischen Stolperfallen und polytonalen Ausflügen. Ives aber erkannte, dass die Musik, die ihm wirklich vorschwebte, keine finanzielle Zukunft in den künstlerisch ausgesprochen konservativen USA hatte – und stieg bei einer Versicherung ein.

Das Komponieren verlegte er auf Abende und Wochenenden. (Währenddessen komponierte in Europa Gustav Mahler als vielbeschäftigter Operndirigent auch immer nur in seinen Sommerferien.) Im Laufe der nächsten zwanzig Jahre entstand so ein beträchtliches Re-

! Gutschein !

Gegen Vorlage dieses Gutscheins erhalten Sie bei Ihrem nächsten Einkauf über 10,-€ im A&S Bücherland
1 Standard-Taschenbuch nach eigener Wahl

kostenlos

A&S Bücherland

über 40.000 Bücher zu 2.- bis 5.-

Rintheimer Str. 19, KA-Oststadt

Mo-Fr: 10:00-19:00, SA: 10:00-16:00

www.buecherland.de

pertoire: vier Sinfonien, 114 Lieder, viele deutlich experimentellere Formen. In seiner 45-minütigen zweiten Klaviersonate *Concord, Mass.* beispielsweise benötigt der Pianist einen 37 cm langen Holzbalken zur Realisierung einiger Akkorde, im letzten Satz taucht für einen kurzen Moment ein Flötist auf; in *Central Park in the Dark* folgen die Hörer einem nächtlichen Spaziergänger im New Yorker Central Park, an dessen Ohr immer wieder die Klänge aus verschiedenen Jazz-Clubs dringen und sich gegenseitig überlagern.

Central Park in the Dark war ursprünglich der erste Teil des kleinen Zyklus *Two Contemplations* von 1908. Den zweiten Teil nannte Ives **The Unanswered Question** und komponierte ihn für Trompete, vier Flöten und Streichquartett, welches er später zum Streichorchester umarbeitete. „Thou art the unanswered question“ lautet eine Zeile aus dem 1847 entstandenen Gedicht *The Sphinx* von Ralph Waldo Emerson, dessen idealistischer Bewegung des Transzendentalismus der Komponist philosophisch sehr nahe stand.

Das kurze Werk ist in seiner konzeptuellen Dichte und der Beschränktheit seiner Mittel eine der erstaunlichsten und originellsten Kompositionen des frühen 20. Jahrhunderts. Seine drei musikalischen Schichten laufen in vollkommen verschiedenen Zeitebenen ab: während die Streicher in einem durchgängigen, langsamen Metrum notiert sind, wird das Tempo der Flöten bei jedem Einsatz rascher, sodass es sich nicht auf das Metrum der Streicher beziehen lässt; die Trompete schließlich ist wie frei schwebend außerhalb jeden Metrums geschrieben.

Die hieraus resultierende anfängliche Verwirrung mag Ives vorausgeahnt haben und stellte dem Werk ein ausführliches Programm voran: die wie zeitlos im Raum stehenden Streicher seien das „ewige Schweigen der Druiden“, die Trompete stelle die „immerwährende Frage nach der Existenz“, die vier Flöten suchten die „unsichtbare Antwort“ – realisierten aber die Unmöglichkeit der Aufgabe und verlegten sich darum darauf, den hoffnungsvoll Fragenden immer heftiger nachzuäffen und zu ver-spotten. Ein Dialog, der nicht zustande kommt, eine Frage, die sich im Raum verliert, ein unberührt dahinfließendes Universum, das nichts weiß, nichts sieht, nichts hört und schweigt.

Dieses unauflösbare Rätsel war wohl selbst für Leonard Bernstein – welcher Ives als „our first great American composer“ bezeichnete – ein derart starkes Bild, dass er nach ihm seine berühmte Vortragsserie in Harvard benannte: Music – The Unanswered Question.

Charles Ives indes gab das Komponieren 1927 auf. Sein opus magnum, die gigantische *Universe Symphony*, blieb unvollendet, musste es vielleicht bleiben angesichts ihres übermenschlichen Konzepts eines universalen Mysteriums.

Nun ließ er seine bis dahin entstandenen Werke drucken und förderte mit seinem Vermögen junge, vielversprechende Musiker. Zunehmend wurde die Musikwelt auf ihn aufmerksam: Igor Strawinsky nannte auf die Frage nach der Definition eines musikalischen

Meisterwerks Ives' *Decoration Day*, unter anderem Henry Cowell und Aaron Copland bemühten sich, seine Musik zu verbreiten und ihren Stellenwert bekannt zu machen. Gustav Mahler hatte angeblich bereits 1910 Ives' 3. Sinfonie auf dem Tisch seines Kopisten liegen sehen und um eine Abschrift gebeten, trug wohl sogar den Gedanken einer Aufführung in der kommenden Konzertsaison mit sich; sein früher Tod 1911 verhinderte aber solche etwaigen Pläne.

The Unanswered Question wurde erst 1946 uraufgeführt. Ein Jahr später erhielt Ives mit dem *Pulitzer Prize* eine der höchstmöglichen Auszeichnungen als Musiker. Das Preisgeld spendete er sofort und bemerkte amüsiert: „Prizes are for boys, and I'm all grown up.“



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt www.zupfgeige.com

Bücher für alle Semester!

BUCH
HAND
LUNG
am
KRONEN
PLATZ GmbH

24 Stunden: www.kronenplatz.de

Kronenstraße 24 • 76133 Karlsruhe
Tel. 0721/37 77 75 • Fax: 0721/377575

Gustav Mahler - Sinfonie Nr. 6 a-moll

Es gibt, von Beethoven angefangen, keine moderne Musik, die nicht ihr inneres Programm hat. – Aber keine Musik ist etwas wert, von dem man dem Hörer zuerst berichten muß, was darin erlebt ist – respektive was er zu erleben hat. Man muß eben Ohren und ein Herz mitbringen und – nicht zuletzt – sich willig dem Rhapsoden hingeben. Ein Rest Mysterium bleibt immer – selbst für den Schöpfer!

*Gustav Mahler in einem
Brief an Max Kalbeck, 1900*

Es ist keine ganz leichte Aufgabe, vor die ein Komponist den Schreiber eines Programmhefttextes, gar einer „Werkeinführung“, mit diesen Zeilen stellt. Wie soll es möglich sein, überhaupt etwas über eine Musik zu schreiben, ohne den geeigneten LeserInnen und ZuhörerInnen damit einzuflüstern, was darin vorkomme, wie die auf sie eindringenden Klänge wahrzunehmen, zu interpretieren seien? „Endlich bin ich wahnsinnig geworden! Soweit kommt es also durch die Programmhefttextschreiberei“ vermerkte Wolfgang Rihm augenzwinkernd in einem Brief an den künstlerischen Leiter der Donaueschinger Musiktage (dem er einen eigenen Programmhefttext beilegte). Bevor wir es aber so weit kommen lassen, möchte ich versuchen, die Hintergründe dieser sehr drastischen Aussagen Mahlers zu erhellen, um damit vielleicht auch ein wenig der Musik des heutigen Abends näher zu kommen – und einige persön-

liche Gedanken dazu in den Raum stellen, ohne die jedem eigene Fantasie und Vorstellungskraft einzuengen.

Im Jahr 1900, als Mahler den obigen Brief schrieb, durfte er sich durchaus als arrivierter Musiker bezeichnen. Seit drei Jahren war er Direktor der weltweit renommierten Wiener Hofoper (und für diesen Posten eigens vom Judentum zum Katholizismus konvertiert), hatte die dortige Aufführungstradition gründlich reformiert und in einen Zustand gebracht, der bis heute maßgeblich ist; dass etwa schon für die Ouvertüre im Saal das Licht gelöscht wird und die Zuschauer ihre Gespräche einstellen, ist seinem Engagement zu verdanken.

Als Komponist sah er sich aber trotz seiner 1895 sehr erfolgreich aufgeführten 2. Sinfonie großen Anfeindungen ausgesetzt. Viele seiner Kritiker sahen in ihm einen komponierenden Kapellmeister, seine Werke, in denen er eigene Lieder genauso zitierte wie Militärmärsche und ländliche Folklore, als seltsame, mit Effekten angereicherte, aber unverständliche Potpourris.

Diese teils sehr polemisch formulierten Urteile trafen Gustav Mahler sehr. Seine Verbitterung, aber auch grimmige Entschlossenheit lässt sich besonders gut in einem berühmt gewordenen Zitat fassen: „Kommen wird die Zeit, da die Menschen die Spreu vom Weizen gesondert erken-



Gustav Mahler

kennen werden – und meine Zeit wird kommen, wenn die seine um ist.“

Diese kurze Passage, oft verkürzt als „Meine Zeit wird kommen“ wiedergegeben, beleuchtet sehr genau, dass Mahler nicht nur abstrakt auf eine bessere Zukunft hoffte, sondern konkret einen Menschen im Visier hatte: Richard Strauss. Selbiger hatte es nämlich geschafft, sowohl als Komponist als auch als Dirigent über alle Maßen erfolgreich zu werden, zunächst insbesondere mit seinen Sinfonischen Dichtungen. *Don Juan, Tod und Verklärung, Till Eulenspiegels lustige Streiche, Also sprach Zarathustra, Don Quixote* hatte der vier Jahre jüngere Kollege nebst einigen anderen schon veröffentlicht und selbst dirigiert.

Mahler selbst war sich zunächst uneins, ob er eher der Gattung der Sinfonischen Dichtung mit ihrem expliziten, oft ausformuliertem Programm folgen sollte oder der der Sinfonie – seine 1. Sinfonie legte er zunächst als fünfsätziges Werk mit expliziten Satztiteln und dem Gesamttitel *Titan* an. Die Entscheidung fiel zugunsten der Sinfonie, das Programm wurde in seinen Werken ein „inneres Programm“, allenfalls zu errahnen durch die Texte von hinzugezogenen Sängern oder Chor. Und so war offenbar eine deutliche Abgrenzung notwendig von Strauss' Musik, die für ihn offenbar dem Publikum schon zu sehr vorgab, was „darin erlebt ist“.

Auch sonst hätten die Persönlichkeiten der beiden Männer kaum unterschiedlicher sein können. Richard Strauss war ein gewiefter Geschäftsmann, dem seine kompositorische Arbeit leicht von der Hand ging; seine Werke sprühen vor gekonnter Virtuosität und Brillanz,

nach einem dirigierten Opernabend bestand er meist auf einer Skatrunde (und forderte die Spielschulden seiner armen Mitspieler penibel ein). Mahler hingegen zog sich zum Schreiben seiner Werke in verschiedene abgelegene „Komponierhäuschen“ zurück, bezahlte die örtliche Dorfjugend freundlich, damit sie ihm Neugierige und Krähen vom Hals hielten, rang sich seine Musik geradezu ab. Er arbeitete bis zur Erschöpfung und verlangte von den Musikern ebenfalls ein enormes Arbeitspensum. Die fast seltsame Nüchternheit und Kühle Strauss' gegenüber dessen eigenen Kompositionen und Musik im Allgemeinen konnte er sicher kaum nachvollziehen. Mahler und Strauss verband bei allen Differenzen zwar tatsächlich so etwas wie eine Freundschaft und gegenseitige Bewunderung, die aber fragil war, immer wieder erschüttert gerade von Mahlers Selbstzweifeln.

So muss auch die Uraufführung der 6. Sinfonie, 1906 in Essen, für ihn einen Tiefpunkt ihrer Beziehung bedeutet haben. Nach der Generalprobe – Mahler saß physisch wie psychisch vollkommen erschöpft im Dirigentenzimmer – schaute Richard Strauss zur Tür hinein. Der Bürgermeister von Essen sei verstorben, man müsse also vor der Sinfonie noch ein Trauerstück spielen. Und der vierte Satz sei überinstrumentiert.

Erstaunlich lapidare Kommentare angesichts der gerade erlebten, durchlebten 90 Minuten. Mahlers Sechste bricht förmlich herein über ihre Zuhörer, reißt sie in eine Welt

voller Klippen, Schluchten und Abgründe. Gefährlich ist es dort, oft dunkel, und ob man je wieder hinauskommt, ungewiss. Der aus dem Lied *Revelge* geborgte Marsch treibt die Musik unaufhaltsam vorwärts; Flucht ist nur möglich durch surrealen Traum oder vollständige Ermattung, und selbst dort wird sie am Ende immer wieder ergriffen vom hämmernden Rhythmus der Pauke oder dem hell aufleuchtenden Durakkord der Trompeten, welcher sich alsbald nach Moll verdüstert.

Indes breitet sich aber keine Trostlosigkeit aus, im Gegenteil steckt so viel Leben, Hoffnung, Leidenschaft in dieser Sinfonie, die vielleicht gerade deshalb bis ins Äußerste expressiv geschrieben ist, weil Mahler auf die „Hilfsmittel“ vergangener Werke, Gesangssolo und Chor, verzichtet, ja das Werk geradezu

in ein streng klassisches, viersätziges Korsett steckt – und dieses insbesondere im Finale mit großer Wucht sprengt.

Viele hineininterpretierte Bedeutungen gehen auf die blumigen Beschreibungen von Gustav Mahlers Frau Alma zurück, und sie sind sämtlich mit Vorsicht zu genießen; reduzieren sie doch die Musik zu einer Darstellung konkreter Bilder und übersteigern musikalische Mittel zu schicksalsschwangeren Omen.

Eben die musikalischen Mittel sind aber an sich schon faszinierend und ausdrucksstark genug: weit ausschweifende Linien der Streicher im rauschenden Feuer von Holzbläsern und Harfenglissando im zweiten Thema des ersten Satzes; giftig skandierende Bläser und trocken

GEIGENBAU

Florian Geyer
Geigenbaumeister

 Marie-Alexandra-Str.18
76135 Karlsruhe

Tel. 0721 9896544
www.geigenbau-geyer.de

20-jähriges Jubiläum

Neubau von Geigen, Bratschen und Violoncelli

Preisträger bei internationalen Wettbewerben für Neubau und besten Klang in Freiburg, Mittenwald, Cremona/Italien und beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau

Eine Auswahl an Instrumenten steht für Sie zum Anspielen bereit

klapperndes Xylophon in dessen Durchführung; der warme Streicherteppich des zweiten Satzes, der seine Solobläser weich und behutsam trägt; die von den selben Streichern hervorgebrachten eiskalt glitzernden hohen Flageoletttöne, in denen die Zeit wie kristallin erstarrt; im dritten Satz die Zwischenteile, erst zart erkundend, dann durch ständige Takt- und Tempowechsel wie tapsig umherirrend; das Ende dieses Satzes, in dem die Bläsersolisten nacheinander ihr letztes Wort haben, bis die Musik in den tiefsten Instrumenten versandet; der folgende Anfang des vierten Satzes, ein Aufreißen eines Vorhangs, gleißendes Licht im dissonanten Bläserakkord, nicht zu fassender Rauch in den Tremoli der Streicher; die mächtigen, dumpfen Hammerschläge, die den musikalischen Ablauf sprichwörtlich zerschlagen; schließlich kurz vor Schluss das Quintett aus vier Posaunen und Tuba, das die letzten motivischen Fetzen der vorangegangenen halben Stunde zusammenkehrt und in unendlicher Langsamkeit betrachtet.

Mit solchen und ähnlichen Eindrücken allein könnte man ganze Programmhefte (oder Tagebücher?) füllen. Aber auch sie sind nur meine persönliche Faszination, mein persönlicher Zugang zu diesem überwältigenden Werk. Letzten Endes spricht Musik nur über sich selbst, und dies mit den ihr eigenen Mitteln. Ihre Bedeutung bleibt eine *Unanswered Question*, ein Mysterium, das sich nur unbefriedigend darstellen lässt mit der ganz anderen Syntax und Semantik geschriebener Worte.

Manche wollten einen „tragischen Helden“ in der 6. Sinfonie erkennen.

Sicher ist dabei, dass, wenn man es so sehen möchte, der Held kein halb ernstes, halb ironisches Selbstporträt des Komponisten wie in Richard Strauss' *Heldenleben* ist.

Die Reise durch die Sechste tritt jeder Zuhörer alleine an; der Held ist nicht konkret und erlebt keine konkrete Geschichte, vielmehr ist er Teil von uns selbst.

Mahlers Zeit jedenfalls ist mittlerweile längst gekommen. Gegen Ende seines Lebens wurde er bereits in den USA gefeiert, zur Aufführung seiner Musik das heutige *New York Philharmonic Orchestra* gegründet. Die beiden Weltkriege und die Unterdrückung vermeintlich jüdischer Kunst im Dritten Reich versetzten seiner Bekanntheit einen herben Rückschlag, in den 60er Jahren dann kam es allerdings zu einer regelrechten Mahler-Renaissance: Leonard Bernstein und Rafael Kubelik machten sich als erste Dirigenten mit Gesamteinspielungen seiner Sinfonien verdient, viele weitere folgten ihrem Beispiel.

Die düstere Prophezeiung bewahrheitete sich allerdings nicht: Richard Strauss' Zeit musste für Gustav Mahlers Wiederentdeckung keineswegs um sein, und bis jetzt ist der musikalische Zauber, der von den Werken beider Komponisten ausgeht, scheinbar ungebrochen. Am heutigen Abend ist es Mahler, der zaubern darf.

Tobias Drewelius



Bücherinsel

Jetzt neu mit
eigenem Onlineshop.

www.buecherinsel-durmersheim.net
Telefon 07245 / 109910

Der kleine Laden mit der großen Auswahl.

Musikinstrumente

PA | Licht | DJ

Noten | Bücher

Tickets | CDs

Fachwerkstätten

Geschenk-Gutscheine

Bestellservice + Versand

www.schlaile.de

 musik
Schlaile

Das große Musikhaus in der City!

Musikhaus Schlaile, Karlsruhe | Kaiserstraße 175 | Telefon 0721 1302-0

Das Sinfonieorchester des KIT

Violine I

Stefanie Dehnen (SF)
Amelie Flatt
Beatrice Hummel
Benedikt Botta
Bertram Botsch
Charlotte Freitag
Christian Sieg
Cordula Utsch
Hans Richter
Johanna Fegert
Niklas Eggeling
Nina Nesor
Nina Schwark
Uta Müller-Klemm
Nikolas Oberle
Sibylle Pietsch
Susannah König
Teresa Holzapfel

Violine II

Felix Palmen (SF)
Clemens Gaberdiel
Daniela Grimm
Helene Lauppe
Jonas Krautter
Juliane Lang
Lina Hadamowsky
Magdalena Hehnen
Malte Hennig
Marcel Hiltcher
Matthieu Bidaut
Miriam Bentke
Nikolai Sturm
Océane Ratcliffe
Sibylle Hassler
Theresa Joas
Victoria Zambo

Viola

Bettina Raible (SF)
Anika Bayer
Bernhard Stauß
Bettina Lübbe
Caroline Lübbe
Felix Dehnen
Florian Eberhardt
Ganesha O'Donnell
Hajo Bläser
Harris Kaufmann
Helmar Schütz
Joshua Heiss
Leonard Fuchs
Nathanael Wachsmuth
Sabrina Schwarz
Tabea Pflaum

Violoncello

Andrey Davydovskiy (SF)
Aylin Tabak
Fabian Poggenhans
Florian Reuter
Gotami Heller
Georg Ulmer
Henning Dieterichs
Henriette Kissling
Jan-Felix Klein
Johanna Tangen
Johannes Pommerening
Jürgen Weippert
Karla Kniep
Kilian Dengler
Simeon Schaub

Kontrabass

Tilman Steinweg (SF)
Carla Meiertoberend
Daniel Raddatz
Kathrin Kaiser
Benno Meier
Hanspeter Weber
Franziska Wenz
Akari Nomizu
Matthias Botzet
Joachim Heinrichs

Pauke/Schlagwerk

Andreas Tangemann
Daniel Draper
Julian Schaffhäuser
Michael Seitz
Philipp Merz
Thomas König

Celesta

Yixin Song
Haosi Howard Chen

Harfe

Silja Pfeiffer
Aida Wolff
Samira Memarzadeh

Leitung

Tobias Drewelius



Querflöte

Nicole Röhrig (SF)
Tabea Dorn
Philipp Pohl (auch Piccolo)
Katharina Stichling (auch Piccolo)
Christine Rieger (auch Piccolo)
Rebecca Overlack

Oboe

Elisabeth Frost
Grégoire Mercier
Cosima Hoflacher (auch Engl.-Horn)
Shalom Palkhivala (auch Engl.-Horn)
Alma Bonte

Klarinette

Luca Dennig (SF)
Alexandra Krämer
Walburga Wilms-Grabe
Laura Obrecht
Nicole Dantrimont (Es-Klarinette)
Andreas Fleck (Bass-Klarinette)

Fagott

Jonathan Henkenhaf (SF)
Jonas Klamroth
Laura Dieringer
Ian Sysoev
Sebastian Jülich (Kontrafagott)

Horn

Jan Stehle (SF)
Julia Baumann
Clemens Ziegler
Friederike Jahn
Jule Bender
Antonius Durban
Olaf Dünkel
Hannah Beck
Andreas Kraus
Jakob Glatzel

Trompete

Michael Gerstenmeyer (SF)
Sebastian Graf
Virginia Flohr
Phillipp Schelling
Sebastian Sakmann
Florian Schaede

Posaune

Normann Schulze (SF),
Gesa Wanke
Jan Hartmann
Kai Baumgarten (Bass-Posaune)

Tuba

Patrick Chirilus-Bruckner

Nach dem Konzert ist vor dem Konzert:



18. Juli

BACH WALKING ON THE TUNDRA

Christuskirche Karlsruhe

Orgel: Peter Schleicher

Bach

Passacaglia c-moll BWV 582
für Orgel solo

Sibelius

Valse triste

Leifs

Konzert für Orgel und Orchester

Schostakowitsch

Passacaglia aus „Lady Macbeth von Mzensk“

Respighi

Tre Corali de J.S. Bach

Bach

Passacaglia c-moll BWV 582
für Orchester bearbeitet von Respighi

Das Sinfonieorchester des KIT sucht für die Probephase im Sommersemester 2020 noch Mitspieler*innen, besonders in folgenden Instrumentengruppen:

Violine, Bratsche, Kontrabass, Fagott, Harfe, Blechbläser (Fernorchester)

**Sprecht uns an oder schreibt an: info@sinfonieorchester.kit.edu
Wir freuen uns auf euch!**

Weitere Konzerte:

21.03.2020	KIT Philharmonie	KIT-AUDIMAX
31.10.2020	Kammerorchester des KIT	Gerthsen-Hörsaal
13.02.2021	Sinfonieorchester des KIT	Konzerthaus
17.07.2021	Sinfonieorchester des KIT	Gerthsen-Hörsaal

Wir danken für die freundliche Unterstützung:



Internationale
Gustav Mahler
Gesellschaft



www.gustav-mahler.org



Impressum und Redaktion

Sinfonieorchester des KIT
Hans Richter
Tel. 0173 5662105
E-Mail: info@sinfonieorchester.kit.edu

www.sinfonieorchester.kit.edu
www.facebook.com/kitsinf
www.twitter.com/kitsinf



Layout und Design

Nina Neser

Bildnachweis, Seite 6: Charles Ives

<https://stantonssheetmusic.files.wordpress.com/2010/10/ives-charles.jpg>



PIANOHAUS ERICH HÖTZEL

EGGENSTEIN-LEOPOLDSHAFEN

KLAVIERE & FLÜGEL

STIMMUNGEN

REPARATUREN

SEIT 1968.

MEISTERBETRIEB.



07247 - 22103

www.piano-hoetzel.de



Gabriele Zeeck

Geigenbaumeisterin

Meisteratelier für Neubau
von Violinen,
Bratschen & Celli

Maßanfertigung von Instrumenten
Klangeinstellungen
Bogenbezüge
Bassbogenbezüge
Instrumenten- & Bogenreparaturen

Zunftstraße 2
76227 Karlsruhe
0721 2019 578
info@geigenbau-zeeck.de
www.geigenbau-zeeck.de

Für schlaue Füchse

**kluge, spannende
und schöne
Bücher**

**METZLERSCHE
BUCHHANDLUNG**

Karlstr. 13 • 76133 Karlsruhe
Tel. (07 21) 9 19 51-0
www.metzlerbuch.de

**STEPHANUS
Buchhandlung**

Herrenstr. 34 • 76133 Karlsruhe
Tel. (07 21) 9 19 52-0
www.stephanusbuch.de



**BUCHHANDLUNG
DER RABE
AM MARKT**

Pfintzalstr. 60 • 76227 Ka-Durlach
Tel. (07 21) 94 00 14-0
www.rabebuch.de

